



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Per 13 F

Archiv

für das

Studium der neueren Sprachen

und

Literaturen.

Unter besonderer Mitwirkung

von

Robert Sieck und Heinrich Viehoff

herausgegeben

von

Ludwig Herrig.

Zwölfter Jahrgang.

Einundzwanzigster Band.

Braunschweig,

Druck und Verlag von George Westermann.

1857.

7 5

Inhalts-Verzeichniß des einundzwanzigsten Bandes.

Abhandlungen.

	Seite
Ueber den Einfluß des Sprachcharakters auf die poetische Production. Von Moriz Rapp	1
Wernigerode literarisch. Von A. Steudener.	45
Ueber den Zusammenhang der indoeuropäischen Sprachen. * * *	63
Gleim's preussische Kriegslieder. Von Dr. C. Niemeyer	121
Beiträge zur englischen Lexicographie. Von Georg Büchmann	153
Zusätze und Berichtigungen zu G. A. Bürger. Von Dr. G. Pröhle	169
Studien über das englische Theater. X — XII. Von Moriz Rapp	180
Zu Schiller's Gedicht „die Künstler“. Von Dr. Schauenburg	218
Verfälschung des fünften Actes des Goethe'schen <i>Edmont</i> . Von Eduard Niemeyer	332
Mittheilungen aus Handschriften. Von C. Sachs	259
Thomas Chatterton. Eine biographische Skizze. Von J. Schmidt	345
La Question d'Argent. Von M. Maap	429

Beurtheilungen und Anzeigen.

Johann Heermann's geistliche Lieder. Von Philipp Wackernagel (G.)	99
Vorschläge zu einer Einigung in Deutscher Rechtschreibung zc. (Dr. Sachs)	101
Geschichte der Franz. Nationalliteratur zc. Von Eduard Arnd	102
Entwicklungsgeschichte der Franz. Tragödie. Von Adolf Ebert. (Dr. Fr. Strehlke)	105
Zweiter Lehrgang der Franz. Sprache. Syntag. Von Dr. Manitius. (G. Büchmann)	109
Portugiesisch-brasilianischer Dolmetscher. Von Th. Bödse. — Neue portu- giesische Sprachlehre. Von Bödse. — Portugiesische und deutsche Ge- spräche. Von Dr. Diego Monteiro. — Handwörterbuch der deut- schen und portugiesischen Sprache. Von Dr. Wollheim da Fon- seca-Dvando	109
Habla V. Castellano. Von de Castres. (Georg Büchmann)	110
Etude sur Herder considéré critique littéraire par Henri Schmidt. (Dr. Büchschütz)	110
Erläuterungen zu den deutschen Classikern. Von Dr. Eckardt. (Dr. G. Pröhle)	112
Dr. Johann Kelle, Otfried's von Welßenburg Evangelienbuch. (Hg.)	267
Geschichte der deutschen Literatur im neunzehnten Jahrhundert. Von Julian Schmidt. (Dr. Sachs.)	268
Goethe's Faust. Briefwechsel mit einer Dame. Von Albert Grün. (F. Broderhoff.)	272
Ueber deutsche Rechtschreibung. Von Dr. R. Klauig. (R. G. Andresen.)	277
1. Actenstücke zur Geschichte des Hochdeutschen im Herzogthum Schleswig. — 2. Gegensätze und Kämpfe der deutschen und der dänischen Sprache im Herzogthum Schleswig. (Dr. Sachs.)	281
Aus unsrer Zeit in meinem Leben. Von R. G. v. Leonhardt	283
Alt-englische und schottische Dichtungen. Von Adolph v. Marées. (Dr. C. A. W. Kruse.)	285
Gedichte von G. W. Longfellow. Deutsch von Alex. Reibhard. (G. P.)	287
Shakspeare's Julius Cäsar von E. Meyer. (Dr. Büchmann)	288

	Seite
British Modern Theatre. By Henry Hermann. (F. Broukerhoff.)	289
Dr. Oliver's Maid. By Eliza Meteyard. (M. M.)	291
Lehrbuch der englischen Sprache. Von D. Gombert. (Dr. Döwald.)	293
Sammlung französischer Aufgaben. Von R. Gillhausen. (M. M.)	298
Grammaire-Conversation de la langue anglaise. Par Ab. Mauron. (Dr. W. Zollmann.)	298
Englisches Lesebuch von Prof. Dr. Behn-Gschenburg. (Dr. Döwald.)	296
Französische und englische Schulbücher. (Sachs.)	298
1. Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung. Von Dr. G. Michaelis. —	
2. Die deutsche Rechtschreibung. Von L. Ruprecht. (K. G. Andresen.)	301
Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Von Karl Göttsche. (Dr. Heinrich Pröbtle.)	309
Dr. J. Fölsing, Lehrbuch der englischen Sprache. Von Dr. C. van Dalen. (N.)	309
Dr. van Dalen, English Vocabulary. (N.)	310
1. Auswahl dramatischer Declamationsstücke. Von Joseph Khelein.	
2. Album deutscher Poete. Von C. Geisler.	309
Neuhochdeutsche Elementargrammatik. Von K. A. Hoffmann. (Dr. Sachs.)	311
Studien über Ritter Thomas von Sistré. Von Joseph Wenzig. (Dr. Otto Hasemann)	441
Friedrich Ludwig Jahn's Leben. Von Dr. Heinrich Pröbtle	443
An Epic of the Starry Heavens. — A Lyric of the Morning Land. — A Lyric of the Golden Age. By Thomas Harris. (Von W. O. Elwell)	447

Programmenschau.

Ueber den ersten Act der Götheschen Iphigenie. Von Dr. W. Kiefer. (Dr. Ganger)	113
Die Ortsnamen von Heiligenstadt. Von Waldmann	115
Daniel von Söest. Von Vorwerk. (Dr. Sachs)	116
Ublin von Eselberg. Von Adalbert v. Keller. (Dr. Sachs)	314
Zur Literatur der Schwefeld'schen Liederdichter. Von Oberlehrer N. F. S. Schneider. (Dr. Ganger.)	314
Sprachliche Studien über das Nibelungenlied. Von Dr. A. Lehmann. (Sachs.)	316
Ueber die Behandlung der Lectüre. Von Dr. Foltynski. (Verduschek.)	317
Traité de versification française. Von Oberlehrer Dr. Weigand	318
Kurzer Abriss der französischen Literatur. Von Dr. Schröder. (S.)	318
Ueber die wirklichen und scheinbaren Ellipsen im Französischen. Von Dr. Corte. (Keller.)	318
F. Lauchert. Lautlehre der Mundart von Rottweil. (Hölscher.)	324
Ueber Sprachgrenzen. Von Dr. Rabert. (M. M.)	324
Ueber James Thomson's Jahreszeiten. Von Kramer. (M. M.)	326
Die Dorfkirchhofslegie und ihr Dichter. Von Dr. Ad. Laun. (M. M.)	327
Schiller's Gedichte: „Klage der Ceres“ und „das eleussische Fest,“ verglichen mit den Mythen des Alterthums. Von Klautsch. (Dr. Büchsenhüg.)	461

Miscellen.

Seite 117 — 119, 329 — 342, 462 — 463.

Bibliographischer Anzeiger.

Seite 120. 343 — 344. 364.

Gottfried August Bürger. Sein Leben und seine Dichtungen. Leipzig, Gustav Mayer. 1856.

Das Werk ist Julian Schmidt gewidmet, als dem besten Darsteller unserer neueren Literatur. Das Vorwort hat die Form einer Zuschrift an denselben und weist die Berechtigung des biographischen Theils des Buches nach aus den Mängeln der Althoff'schen, wie aus den Irrthümern der späteren Döring'schen Biographie, die 1826 einer Reinhard'schen Ausgabe der Bürger'schen Schriften als Supplementband hinzugefügt wurde. Außerdem fühlt sich der Verfasser landschaftlich berufen zu einem Buche über Bürger, insofern sein Großvater, wie sein Vater ihre pfarramtliche Thätigkeit in Molmerswende begonnen und noch unter demselben Strohdach gewohnt haben, das Bürger's Kindheit schirmte, und insofern er selbst sich in dem Mittelpunkte der Landschaft befinde, in welcher Bürger's Leben sich bewegt habe. Dazu kommt, daß der mythische Hintergrund, welcher der erzählenden Dichtung Bürger's oft eigen ist, und die volksthümliche Weise für den Mythologen und Culturhistoriker des Harzes von besonderem Interesse sein mußten. Alle diese näheren Beziehungen haben dem Verfasser eine Lust und Liebe zu seiner Arbeit eingeflößt, die vor der größten philologischen Gewissenhaftigkeit und vor der oft nur mechanischen Mühseligkeit ihrer Pflichten nicht zurückbebt. Spuren von dieser Eigenschaft des Buches findet man fast in jeder der zahlreichen oft seitenlangen Anmerkungen, während der Text wesentlich die gehaltene Vorlesung giebt, für deren Publikum der Inhalt der Anmerkungen nur peinlich gewesen sein würde. Auf beiden Seiten des Buches aber, oben wie unten, ist unseres Erachtens höchst Dankenswerthes geleistet und wird dasselbe bei keiner späteren Bearbeitung von Bürger's Leben und Dichten, sondern eher wird eine solche Bearbeitung entbehrt werden können. Und das sagen wir nicht bloß wegen der Anmerkungen, die ein überaus reiches Material, namentlich auch eine erschöpfende Uebersicht über die Bürgerliteratur liefern, womit der Verfasser die von Döring bereits verzeichnete ergänzt; nein, auch der Text zeugt von einem Bienenfleiß in Auffuchung und Benutzung hi-

florischer Daten oder verstreuter und gelegentlicher literarischer, ästhetischer, poetischer Bemerkungen, daß man sich dem Buche, als einem soliden Führer, mit wahrer Seelenruhe anvertraut.

Die Einleitung wird eröffnet durch eine treffend ausgeführte Parallele zwischen Bürger und dem schlesischen Dichter Joh. Christ. Günther, und beschlossen durch eine Entgegensetzung Bürgers und Schillers, zumal auf dem Gebiete erzählender Dichtung. Dadurch gewinnt die Charakteristik des Dichters wie seiner Gedichte etwas überaus Concretes, Anschauliches, und das ist ein Vorzug, welcher das Buch auch zum Gebrauch in der Schule empfiehlt. Aus der Biographie allerdings, die nach der Einleitung etwa 60 Seiten füllt, würde der Lehrer zu diesem Zwecke das Wesentliche herauszuheben haben, ja auch die Besprechung der einzelnen erzählenden Gedichte, die sodann auf 67 Seiten folgt, giebt für den Schulgebrauch theilweis des Materials zu viel, aber was sie giebt, ist wohl gewählt, einerseits um den Ideengehalt und dessen Anlehnung an Volksglauben und Sitte, andererseits um die Wurzeln bloßzulegen, mit welchen Bürger fest in seiner Heimath gegründet war, ohne doch namentlich die englischen Einflüsse sich abzuwehren. Mit Vorliebe ist die Lenore behandelt und in ihr die christliche Umdeutung, wie ich es oben nannte, des seinem Ursprunge und Wesen nach heidnischen Volksglaubens von dem Nachzehren oder Nachziehen der Todten nachgewiesen. Dieser Glaube ist nichts als der subjective Refler des mit allen seinen Schauern angeschauten Todes und ist daher so allgemein, wie ihn Pröhle durch zahlreiche Beispiele aus verschiedenen Nationalitäten hinstellt. Nach meinen Beobachtungen über den Tod und seine Auffassung im Volke, darf ich behaupten, daß in der Behandlung der Leiche vom Sterbebette bis zum fertigen Grabe nichts bedeutungslos, nichts ohne jene Reflexion, ohne Beziehung des Todten auf die Lebenden ist. Mit fast erschreckender Anschaulichkeit besteht der Glaube vom Nachziehen des Todten im Havellande beim Nachfallen des Grabes. Daß der Todte keinen Zipfel seines Kleides in den Mund bekommen darf, führt Pröhle an; ich füge hinzu: es muß aus den Kleidern des Todten jeder Name ausgetrennt werden, sonst zieht er die Seinen nach. Ich denke: durch den Namen würde der Todte noch als Mitglied seiner Familie kenntlich sein, diese Beziehung soll aufgehoben werden.

Hier, wie auch bei anderen Gedichten, hat der Verfasser beson-

bers auf Sitten und Glauben der Harzbewohner Gewicht gelegt. Das ist nicht bloß subjectiv erklärlich, sondern eben auch objectiv vollkommen gerechtfertigt. Interessant ist in dieser Beziehung schon im Vorwort S. XII. die Mittheilung zu „des Pfarrers Tochter von Taubenhain“ Strophe 2: „Da ist ein Plätzchen, da wächst kein Gras.“ Ein solches Plätzchen nämlich kennt die Volksfage noch heute in der Nähe des Falkensteins, aber, und darin erkennt man die bei aller Application an den Volksglauben doch souveraine Macht des schöpferischen Dichters, dies Plätzchen rührt her von der ungerechten Hinrichtung eines Dieners; von der Veranlassung wie sie der Dichter giebt, keine Spur in der Volksfage. Ueberhaupt charakterisirt sich in dem Commentar zu diesem Gedichte Bürgers erzählende Dichtung am deutlichsten. Es sind einzelne, zusammenhanglose, oft triviale Begebenheiten und Situationen, die Bröhle als das historische Material der Dichtung nachweist; und das hat der Dichter zu einer so lebensvollen Einheit verschmolzen, daß das Volk jener Gegend, ohne den Namen des Dichters zu kennen, auf die volle geschichtliche Wahrheit des Gedichtes zu schwören bereit ist.

Der letzte Theil des Buches giebt auf dreißig Seiten sehr schätzenswerthe Mittheilungen über den Göttinger Musenalmanach und über die beiden ersten Ausgaben von Bürgers Gedichten, wozu dem Verfasser ein Exemplar des ganzen Almanachs aus der Bibliothek des ehemaligen Bibliothekars Zeisberg in Wernigerode zu Gebote stand. Was bei allen späteren Ausgaben der Bürgerschen Werke von Gedichten, Epigrammen u. ausgeschieden ist, finden wir hier wieder abgedruckt und zwar genau in der Folge ihres Erscheinens im Musenalmanach. Für Poesie und Aesthetik ist das kein großer Gewinn, wohl aber für die Charakteristik des Dichters, darum auch dafür unsern Dank.

So weit von dem literarischen Wernigerode, so weit auch von der neuesten Bethätigung desselben. Möchten ihr bald andere folgen.
 Rosleben.

M. Steudener.